

Wenn der Kunde dement ist

Bremerhavener Betriebe haben sich im Umgang mit Demenzkranken weitergebildet – Zertifikat verliehen

VON MARCEL RUGE

BREMERHAVEN. Menschen mit Demenz sind Teil unserer Gesellschaft. Sie kaufen Medikamente in der Apotheke oder leihen Bücher in der Bibliothek aus. Für die Mitarbeiter in den Geschäften ist der Umgang mit ihnen eine Herausforderung. Sieben Betriebe in Bremerhaven haben sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und wurden am Mittwoch im Haus im Park mit dem Zertifikat „Demenz und wir“ ausgezeichnet.

Es war ein Moment, der Serdar Kiyak die Augen öffnete: Ein Schauspieler mimt einen Demenzkranken. Er imitiert die Sprache, das Verhalten. Serdar Kiyak, Betriebsleiter bei der Sander Apotheke Mitte, steht ihm gegenüber, und auf einmal wird ihm klar, dass der Schauspieler sich genauso verhält wie ein treuer Kunde von ihm. „Erst in diesem Augenblick habe ich erkannt, dass mein Kunde an Demenz erkrankt ist und eine Erklärung dafür gefunden, warum sich sein



Ehre für den Einsatz: Alice Fröhlich vom Verein Solidar (links) und Sozialstadtrat Klaus Rosche (rechts) haben an sieben Betriebe in Bremerhaven das Zertifikat „Demenz und wir“ vergeben.
Foto Schimanke

Verhalten in der letzten Zeit so sehr verändert hat.“ Häufig sei der Kunde in die Apotheke gekommen und habe sich erst mehrere Minuten umgeschaut, wirkte orientierungslos. Erst nach einiger Zeit habe er das Gespräch gesucht.

Das Rollenspiel war Teil eines Workshops, den die Bremerhavener Betriebe für das Zertifikat absolviert haben. In zwei Abendveranstaltungen haben die Mitarbeiter gelernt, was Demenz bedeutet, wie man sie erkennt und wie man damit umgehen kann. Das Rollenspiel war für viele Teilnehmer die prägendste Erfahrung.

„Gerade in unserem Geschäft ist es wichtig zu erkennen, wenn jemand an Demenz erkrankt ist“, sagt Kiyak. So könne man besser

auf die Kunden eingehen. „Diesen Menschen fällt es schwer, sich sicher in der Öffentlichkeit zu bewegen, darauf muss man Rücksicht nehmen.“

Bei der Verleihung der Zertifikate am Mittwochabend im Haus

im Park hob Sozialstadtrat Klaus Rosche (SPD) hervor, dass das Thema Demenz stärker in die Mitte der Gesellschaft gerückt werden müsse. „Es ist gut, wenn wir dieses Tabuthema nach vorne bringen, dafür braucht es solche Netzwerke.“ Alice Fröhlich vom Verein Solidar, der hinter dem Zertifikat „Demenz und wir“ steht, betonte, wie wichtig ein offener Umgang mit der Demenzerkrankung sei. „Wir werden in Zukunft alle mit diesem Thema noch stärker konfrontiert – ob direkt oder indirekt.“

„Sensibel und diplomatisch“

Ähnlich sieht das auch Ute Fitterkelch. Sie arbeitet an der Ausleihtheke der Stadtbibliothek und war ebenfalls beim Workshop dabei. Sie berichtet von einem älteren Ehepaar. Die beiden würden hin und wieder Bücher ausleihen, die sie nur wenige Minuten zuvor abgegeben haben. „Dann ist es wichtig, diplomatisch zu sein, man muss sich sehr sensibel verhalten, ohne die Menschen zu bevormunden“, ist ihre Erkenntnis aus dem Seminar.

„Wir haben in dem Seminar nicht nur etwas für den Beruf, sondern auch für unser alltägliches Leben gelernt“, betont Nicole Schulze-Aissen vom Bettenhaus Aissen. „Ich fühle mich seit dem Seminar wesentlich fitter in diesem Thema“, sagt sie.



*Liebe
Leserinnen und Leser,
mit diesen Elementen
messen wir die
Druckqualität, damit
wir Ihnen täglich ein
hochwertiges Produkt
liefern können.*



Folge 1: Demenz geht uns alle an 8. März

Folge 2: Wenn der Kunde dement ist heute

Folge 3: Eine an Demenz erkrankte Frau erzählt 15. März